Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 6 (1880)

Heft: 51

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sendschreiben des Bokstädtler Demoisellarius an seinen Bluts- und Gesinnungsverwandten in Köpfingen.

Die fröhliche Beranlassung bieses Schreibens ist die letzthinige Wiedereinsührung der Todesstrase in Zug. In diesem Ereignis erblick ich die Morgenröthe einer bessern Zutunft und schreibe Dir daher auch mit rother Tinte. Alles Nothe, von der Jasobinermüge die zur Innerhödler-Weste, vom Schwyzerstandesweibelmantel die zur auroraschimmernden Nase eines gewissen Bischoss, von der gesährlichen Jahne der Anarchisten in Bern die zum ungefährlichen Unterrode einer altmodischen Wörschwylerin im Tablat, regt mein Semüth eigenthömslich auf und erinnert mich an meine Leblingsidee, die Todesstrase, die ich nicht nur be "fürwort"et, sondern in einigen wohlgemeinten "Hauptaschichnitten" auch tapser be "haupt"wortet habe.

Die letzte Bolkszählung weist wieder einen großen Uebersluß an Köpsen auf, so daß nothwendig eine dießfallsige Reduktion eintreten sollte. Wenn man zwei abnähme per Mille, wären immer noch zu viele. Hut ab vor den rothen Republikanern blutigen Angedenkens! Respekt vor den Zugern, ihre See-Rötheli sollen ihnen doppelt schmeden! Die Zuger würden auch eventuell um einen Scharfrichter nicht in Verlegenheit sein, weil man sagt, jeder Zuger habe einen "gewissen" Streich. Respekt vor den Schwyzern, sie sollen "Galgenen" in der March zum "Haupt"ort machen! Respekt vor Luzern! Im Bad "Rothen" wurde vor 1847 der geheime Bund gestistet, jedensalls nicht zur Vermehrung der Köpse, und Sägessen schwerter. Beim Rothse wird das Blutgerüfte ausgeschlagen.

Die Morber ber neuesten Zeit möchte ich umarmen als willfommene Steigbügelhalter gum Wieberausifigen auf mein rothliches Stedenpferb. Aber

bies Mal will ich die Sache flüger angreisen und dem Kind einen andern Ramen geben und zwar einen recht hubschen Terminus technicus, weil Fremdwörter, wie fremde Waare und fremde Eindringlinge, viel besser, ziehen. Ich nenne das Köpfen von nun an Livisektion. Der Name thut oft Wunder, das beweist schon die Bibel; denn ware der hl. Täuser Zacharias genannt worden, so hätte Herodes keinen Johannes köpfen können.

Die Bivisettion ist in der Medizin absolut nothwendig und tann nicht, wie der Herr F. Sch. in Bl. meinte, an toden Körpern vorgenommen werden. Diese wird also unangeschten beibehalten und nach meinem Vorschlage zu den diehen kerrendeten Fröschen und Kröten (rana et duvo), hunden und Katen (canis et selis), Kaninchen und Mäusen (cuniculus et mus) auch den Menschen (homo sapiens), wenn er zusällig ein Verbrecher ist, als letzte Spezies nehmen. Dabei soll aber durchaus keine Thierquälerei getrieben werden. So dürsen dem Menschen (homo sapiens) nicht die Schenkel abgeschnitten werden, wie den Fröschen im Märzen, sondern blos der Kops, um den es, zumal bei einem Uebelthäter, nicht schae ist. So läßt sich das utile cum dulci prächtig verdinden und die Wiedereinsusrung der Todesstrasse ist unter einer andern Firma wieder da. Auch werden die Herren Uerzte nicht eisersüchtig sein, wenn der homo sapiens mitunter auch nicht von Kadleuten umgebrungen wird.

Hiemit gehab' Dich wohl!

Es grußt Dich Dein Schwertfegenber Freund

Freyler.

An unsere Peut!

Ich hab's — ich hab's — ich fag's Euch heut, Ihr arg verfolgten "Uni're Leut". Wir werben siegen aller Orten; Die herren Christen sind ja nicht So allerseits auf uns erpicht; Wir haben Freunde aller Orten; Und laut ertont es weit und breit:

"Hören Se — wissen Se — sagen Se: Bas ware die Welt so nit und langweilicht ohne die Jüdischteit?!"

Man hat uns freilich eingebrodt; Der bose Stöder grabt und "stodt" Und reißt an unsern alten Wurzeln; Er schlägt sich start mit Israel; Doch läust die Hade einmal sehl, Dann kann der Stoder Stöder purzeln; Und steht ihm auch ein hause bei:

"Mer laffen uns hauen, mer fcweigen, mer warten und reiben bas Budelche ohne Geschreit."

Mein Järael, wirf mit Geschick Nur weit von Dir die Bolitit; Man fällt babei zu leicht in Aemter; Für Chrentitel bleibe dumm, Und schach're fleißig, listig, stumm, So freut's die Christen viel "verdämmter". Mein Järael, wer Dich verschlackt:

"Dem geht's wie dem Wallsische, welches hat nacher brei Tagen bas Brophetche ganz gern zarud gespuckt."

So gud' ich voller Zuversicht In all ben Krieg und farcht' mer nicht; Sie mögen lustig "hepp hepp!" johlen, Gambetta, selbst von "Uns're Leut", Man bente sich, was Das bebeut't! Er wird uns Kanaan holen. Wenn unser Belz ein wenig brennt:

"Worum fich ferchten? Was haben's vom schoften hepp!? Wir singen bergegen "kling-ling" mit zwölf per gent!"

In Frankreich ist von republikanischer Seite der Normalarbeitstag von zehn Stunden abgesehnt worden, weil die Fabrikanten darunter zu leiden hätten. Da indessen Jemand, der die Ehre hat, republikanisch regiert zu werden, mindestens eine zweisach stärkere Konstitution hat, als ein Legitimist oder Bonapartist, hat der Untrag auf den vierundzwanzigkünsdigen Normalarbeitstag Aussicht auf Annahme, da dies die Raturgereze sei und somit Naturgeses.

Der Lords Oberrichter von Irland hat das Gesuch von Parnell und Genossen, die Prozesverhandlung gegen sie noch um 14 Tage aufzusschieben, abgelehnt unter der Motivirung, daß die Landliga sich einer betrügerischen Unehrlichteit schuldig gemacht habe. In Folge bessen sollen Parnell und Genossen bei den Engländern nachgesucht haben um Unterricht in der betrüg erischen Chrlichteit.

Der Kaiser von Deutschland hat der Frau Abelina Patti sein Bildniß in Lebensgröße verehrt. In Folge bessen soll die Diva beabsichtigen, sich von ihrem Helben= — Tenor scheiben zu lassen.

In Best werden nun boch noch beutsche Theater:Borstellungen stattfinden. Außer ber beutschen Komöbie bleibt indessen die beutsche Kultur aus Ungarn verbannt.

In Desterreich soll bie beutsche Sprache bemnächst als Staatssprache ertlärt werben. Die Czechen, Bolen, Kroaten 2c. sollen bamit
einverstanden sein, daß die deutsche Sprache nur da sei zum Staat, die
übrigen Sprachen aber für den Gebrauch, damit die Bertreter einer Nation
nicht ersahren, was die Vertreter einer andern Nation sur Dummheiten
sprechen.

Vaterland in Gefahr.

Nach Chiasso, nach Chiasso Kamen viele Sozialisten Aus Italien wohl in Masso, Um zu sagen, was sie wüssten.

Pech und Schwefel, Petroleum Himmelkreuzfexdonnerwetter, Wetzt die Messer zum » Te deum« Menschenwürdigdaseinretter,

Und sie schüttelten die Mähnen, Trieften Blut und Hass verwogen, Knirrschten rasselnd mit den Zähnen, Bis sie wieder — he im wärts zogen.